

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preiskliste Nr. 4. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. IV. 2250. Geschäftsstellen: Albersstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 119

Montag, den 23. Mai 1938

90. Jahrgang

Leipzig: Stolztes Bekenntnis

Sachsens Gautag, ein gewaltiger Aufmarsch

Der Tag der gewaltigsten Parteifundgebung, die Sachsen je gesehen hat, stand bevor. Die Reichsmessestadt Leipzig hatte ihr feierlichstes Gewand angezogen, das in den hohen Hallen des Hauptbahnhofes begann und sich vor allem an dem Augustusplatz mit seinen gewaltigen Tribünen, in den Hauptmarschstraßen, draußen auf dem Aufmarschgelände an der Frankfurter Straße zeigte, das Kennzeichen war der großen Tage draußen im Messiegelände und am Völkerschlachtdenkmal, nicht zuletzt an den Stätten, wo sich die Jugend zusammenfand.

Der Schmutz, der auch die übrigen Straßen beherrschte, sollte Glück sein den Tausenden, die nach Leipzig kamen. Aber es war, als sollten sie nicht von ihm berührt werden, denn die Schleusen des Himmels gestalteten den Tag nicht gerade feierlich. Es war, als ob die Taufende daran erinnert werden sollten, wie schwer das Marschieren, das Kämpfen einst war, als die Straßen noch ungeschmückt blieben, als sie, die Unbekannten, für des Reiches Größe eintraten, und härtesten Proben unterworfen wurden, — siehast sie ertragen, wie heute das Wetter ihnen nichts anhaben konnte.

Die Jugend, sie fürchtet nicht Regen und Sturm

Die Jugend mußte allerdings auf ihr großes Sportfest, das der Bann 107 und der BDM, Untergau 107, zur Durchführung bringen wollten, verzichten. Trotzdem waren an die 20 000 auf dem HJ-Sportplatz an der Oststraße angetreten, um Reichsjugendführer von Schirach und Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann zu begrüßen. In Anwesenheit von Obergruppenführer Schepmann, Kreisleiter Wettengel und Oberbürgermeister Tönnies, von Vertretern aus Partei, ihren Gliederungen — auch die Reichsreferentinnen von „Glaube und Schönheit“, Clementine zu Castell — sowie Vertretern der Wehrmacht richtete der Reichsjugendführer, der zuvor die Gruppe der

japanischen Studentenabordnung begrüßt hatte, eine Ansprache an die Jugend. Er eröffnete mit diesen Ausführungen zugleich die in allen Gauen stattfindenden Reichssportwettkämpfe der Jugend und gab erneut die Richtung an, in der die deutsche Jugendzukunft arbeitet.

Eine Sturmjugend wächst heran!

Mit einem Hinweis auf die Unkunft des Wetters erklärte der Reichsjugendführer: „Ob die Sonne scheint oder der Regen herniederprasselt, wir haben immer die gleiche Stimmung und Aufrichtigkeit. Wir sind keine Schönwetterjugend, sondern eine Sturmjugend. Die Jugend wird nicht erzogen für den Sonnenschein, sie wird gerüstet für Sturm und Wetter. Wer dieser Bewegung angehört, und zu diesem nationalsozialistischen Glauben sich bekennet, der bekennet sich damit zugleich auch zur systematischen Leibesübung, zur harten körperlichen Arbeit an sich selbst. So erziehen wir von jung auf die Jugend unseres Volkes, die Jugend zu Härte, Kraft und Beharrlichkeit.“

So soll unserem Volk eine Jugend heranwachsen, würdig unserem Vaterland und der Fahne, vor allem aber würdig jener ehrfürchtigen Erscheinung, dessen Name sie trägt, als einzige Organisation Deutschlands. Sie erkennt daran die ihr auferlegte Verpflichtung, im Sinne dieses Vorbildes ein nationalsozialistisches Leben der körperlichen und geistigen Bewegung zu leben.“

Hatte schon die Jugend dem Reichsjugendführer und dem Gauleiter auf dem Sportplatz einen jubelnden Empfang bereitet, so war die Freude besonders groß, als diese unter der Führung des Gebietsführers Busch das Zeltlager der sächsischen Hitler-Jugend aufsuchten und dann später die Ehrung des Gauleiters und Reichsstatthalters Mutschmann durch den Reichsjugendführer bekräftigt wurde.

Dem Gedenten der Gefallenen

Noch gigantischer erscheinen die Gestalten Wehners, als sie sich, von Scheinwerfern angeleuchtet, von dem nachdunkeln Himmel abheben. Und wie ein Schwurfinger, wie ein feinerer trutziger Block ragt das Denkmal empor als ein Symbol des ewig-festen Willens und ewig-treuen Ringens des deutschen Volkes. Hunderte von Fackeln lodern in den Händen von SA-Männern und runden das Bild zu einem erhebenden Anblick.

Nachdem Reichsleiter Rosenberg und Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann eingetroffen sind, die Fronten der Ehrenabordnungen der SA, HJ, der Wehrmacht, der Polizei, des Reichsarbeitsdienstes abgeschritten haben, ist zunächst ehrfürchtiges Schweigen und dann schreiten oben von Turm herab die Standarten und Fahnen der Bewegung, während die Klänge von Siegfrieds Tod aus der „Götterdämmerung“ und das Vorspiel zum „Deutschen Gebet“ von Lauer erklingen. Ein SA-Chor singt darauf: Fanfaren, künden mit ehernem Ton... Einzel-sprecher der SA lassen in Wechselreden ein Bild vom Sterben der Gefallenen der Völkerschlacht, des großen Krieges und „des Lehens aus den großen Jahren, des Ersten schon der neuen Scharen“, Schlageters, und schließlich der 400 edlen Toten des neuen Reichs erstehen.

SA-Obergruppenführer Schepmann verliest unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden die Namen der ermordeten Männer der Bewegung aus dem Gau Sachsen.

Dann erheben sich die Fahnen und Chöre wie Sprecher künden von dem herrlichen Aufstieg Deutschlands. Das Lied: „Jugend, wir tragen die Fahnen“ und Spittias Feiernmusik „Heilig Vaterland“ leiteten über zur Ansprache des Reichsleiters Rosenbergs.

Jede große Zeit, so führte er aus, wird von einem einzigen großen Bekenntnis getragen. In Zeiten des sorglosen Friedens mag man um Meinungen streiten, in Zeiten eines großen Schicksals hängt alles davon ab, ob sich eine Nation zu einem gemeinsamen großen Bekenntnis, zu einem Ja-sagen, zu einem Schicksal durchzurufen vermag. Jede große Zeit trägt aber auch das Gepräge der führenden Persönlichkeiten einer Epoche. Sie sprechen das aus, was Millionen nur dunkel innerlich fühlen. Sie sind damit der Ausdruck einer tiefen Sehnsucht, sie sind aber zugleich auch Träger großer Gestalten einer Zeit. Diese Persönlichkeiten verrichten die Tat, nach der Millionen rufen. Diese Tat und das Aussprechen eines Bekenntnisses bedeuten aber immer Kampf, und jeder große Kampf erfordert Opfer und Märtyrer eines großen Gedankens.

Reichsleiter Rosenberg gedenkt an dieser Stelle des Kampfers Schlageters und seiner Kameraden, aller derer, die damals die neue Zeit erahnten, und sagt dann weiter:

Die Männer waren groß, die sich opferten, aber das deutsche Volk ist es wert gewesen, daß sich diese Männer für dieses Volk hingegeben haben. Es ist leicht, großen Menschen hundert Jahre nach ihrem Tod Denkmäler zu setzen, es ist aber schwer, schon mitten im Leben eine Größe zu würdigen. Und daß wir dies haben tun können, das gibt der deutschen Nation den Stempel einer eigenen Größe.

Die Liebe zu unseren toten Kameraden und den Märtyrern unserer Bewegung hat diese, das dürfen wir mit Stolz sagen, zu einem neuen Leben erweckt. Sie sind gestorben für das deutsche Volk, und sie sind in seiner Seele wieder auferstanden. Ihr Märtyrertum ist für uns alle Verpflichtung, sie niemals zu vergessen, ist eine Mahnung an unsere Jugend, treu und einsatzbereit den gleichen Werten zu dienen, für die sie einst gekämpft haben und gestorben sind.

Wenn dieser Willen sich von Geschlecht zu Geschlecht fortpflanzt, dann erst dürfen wir von einem ewigen

Schirach ehrt Gauleiter Mutschmann

Gauleiter Mutschmann, der schon in den ersten Jahren der Kampfzeit für die Organisation der Jugend der NSDAP eingetreten ist, und durch seine Tatkraft wesentlich zu ihrer Entwicklung beigetragen hat, wurde das Goldene Ehrenzeichen der HJ verliehen. Dem Reichsjugendführer brachte die sächsische HJ-Führerschaft als Geschenk die kostbare Arbeit, die ein Reichsführer im Reichsbewegungswettbewerb mit der Abschrift des Sachsenpiegels, wie er sich im Rathaus zu Dösch findet, vollbracht hat.

In der Zeitstadt

In der riesigen Zeitstadt im Volkspark Kleinzschocher die unter den geschickten Händen der Jungen mit großer Schnelligkeit aus der Erde wuchs, sind alle Vorkehrungen getroffen. Der Hilfszug Bayern steht für die Verstärkung zur Verfügung, Stroh gibt's in rauen Mengen, und bald wird es in den Zelten mollig warm, wenn es draußen auch recht unfreundlich ist. Schnell haben die Jungen ihre Kleider gewechselt, zum Trocknen der Sachen stehen geheizte Schalen zur Verfügung, und Herztische stehen geheizte Schalen zur Verfügung, und Herztische lassen, daß die Jugend gesundheitlich gefährdet wird. Ein recht vergnügtes Leben herrscht hier, Spaß und Gesang tönt von hier und dort. Die Arbeit des Wetters scheint dem Frohgemut wegen zu müssen. Es ist ein Leben, wie es den Jungen zusagt, wie es ein jeder erlebt haben will.

Die Mädchen haben ähnlichen Betrieb aufgezogen. Sie sind froher Laune in den Schulen und Turnhallen, wo sie Quartier bezogen haben. Mag's draußen naß sein, sie sind im Trocknen und teilen das frohe Erleben, wie es nur ein solcher Tag der Gemeinschaft mit sich bringen kann.

Draußen am Völkerschlachtdenkmal

Als sich die Dämmerung über die Stadt senkt, streben die Politischen Leiter hinaus zu den Hallen unter dem Völkerschlachtdenkmal. Nieder ziehen die Wolken und umhüllen zeitweise die Spitze jenes Wahrmarks, das an die große Schlacht vor 125 Jahren erinnert. Hier wird abends die Feierstunde die Gedanken hinlenken an die Opfer, die gebracht werden mußten, damit Deutschland lebe.

Rosenberg vor den Politischen Leitern

Zunächst aber begeben sich die Politischen Leiter in die gewaltige Messehalle 7, die vor noch nicht zwei Monaten die gewaltige Kundgebung mit dem Führer Adolf Hitler sah. Heute ist die Halle besetzt nur von den Männern im Braunkleid — erstmals, seit die Halle erstand, finden sich die Politischen Leiter zu einer solchen geschlossenen Kundgebung hier zusammen — und von den Leiterinnen der HJ-Führerschaft wie von den Führern der Führerinnen der Jugend. Sie harren der Worte des Reichsleiters Rosenberg, der ihnen Ausrichtung geben wird für die Arbeit der kommenden Zeit. Und sie begrüßen ihn und den Gauleiter, als sie die Halle betreten mit jenem Jubel, den wir von allen Kundgebungen kennen. Besondere Freude aber wird laut, als der Gauleiter mittelst, daß sich zu dieser Versammlung auch Vertreter aus der deutschen Ostmark eingefunden haben. Sie lauschen dann den Worten des Reichsleiters Rosenberg, der klar die Notwendigkeit des nationalsozialistischen Ringens herausstellt. In ihrem Willen neu bekräftigt, begeben sie sich dann hin zum Denkmal.

